

# Konrad F. Zawadzki

---

## Neue patristische Auslegungen zum 1. Korintherbrief: unbekannte griechische Fragmente des Cyrill von Alexandrien, Pseudo-Athanasius, Philoxenos, Severus von Antiochien und Ammonios

---

Łódzkie Studia Teologiczne 25/1, 201-224

---

2016

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach  
dozwolonego użytku.

KONRAD F. ZAWADZKI  
*Theologische Fakultät  
Trier*

## **NEUE PATRISTISCHE AUSLEGUNGEN ZUM 1. KORINTHERBRIEF: UNBEKANNTE GRIECHISCHE FRAGMENTE DES CYRILL VON ALEXANDRIEN, PSEUDO-ATHANASIUS, PHILOXENOS, SEVERUS VON ANTIOCHIEN UND AMMONIOS<sup>1</sup>**

**Schlüsselwörter:** Katene, Codex Pantokratoros 28, Cyrill von Alexandrien, Athanasius, Philoxenos, Severus von Antiochien, Ammonios, Der Erste Korintherbrief, patristische Exegese, Edition, griechische Kirchenväter, syrische Literatur

1. Einführung. 2. Der *Codex Pantokratoros* 28. 2.1 Formale und inhaltliche Vorstellung des Manuskripts. 2.2. Der Katenenkommentar zu 1 Kor (Folien 38<sup>r</sup>–89<sup>v</sup>). 3. Edition der Fragmente. 3.1. Cyrill von Alexandrien. 3.1.1. Text. 3.1.2. Übersetzung. 3.1.3. Kommentar. 3.2. Pseudo-Athanasius. 3.2.1. Text. 3.2.2. Übersetzung. 3.2.3. Kommentar. 3.3. Philoxenos. 3.3.1. Text. 3.3.2. Übersetzung. 3.3.3. Kommentar. 3.4. Severus von Antiochien. 3.4.1. Text (CPG 7080 [16]: Catenae 166). 3.4.2. Übersetzung. 3.4.3. Kommentar. 3.5. Ammonios. 3.5.1. Text (CPG 5505). 3.5.2. Übersetzung. 3.5.3. Kommentar. 4. Schlussbetrachtung

## **NOWE INTREPRETACJE PATRYSTYCZNE PIERWSZEGO LISTU DO KORYNTIAN: NIEZNANE GRECKIE FRAGMENTY CYRYLA Z ALEKSANDRII, PSEUDO-ATANAZEGO, FILOKSENOSA, SEWERA Z ANTIOCHII I AMMONIOSA**

### Streszczenie

Niniejszy artykuł prezentuje pierwszą edycję pięciu nieznanych do tej pory greckich fragmentów Cyryla z Aleksandrii, Pseudo-Atanazego, Filoksenosa, Sewera z Antiochii i Ammoniosa. Jako że wszystkie te fragmenty zachowały się jedynie w *Kodeksie Pantokratoros* 28, w pierwszej części ni-

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag stellt eine aktualisierte und ein wenig erweiterte Fassung meines Artikels dar, der ursprünglich unter dem Titel „Neue griechische Fragmente des Cyrill von Alexandrien, (Pseudo-)Athanasius, Philoxenos, Severus von Antiochien und Ammonios: patristische Auslegungen zum 1. Korintherbrief (ediert aus dem *Codex Pantokratoros* 28)“ veröffentlicht wurde in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 18 (2014), 260–282.

niejszego przedłożenia prezentowane są podstawowe informacje dotyczące daty powstania tego manuskryptu, jego znaczenia w krytyce tekstu i jego treści. Szczególny nacisk położony jest w tym kontekście na katenie do Pierwszego Listu do Koryntian, która zachowała się w *Kodeksie Pantokratoros 28* i z której pochodzą wydane w artykule teksty. Główna część artykułu zawiera edycję, niemieckie tłumaczenie i komentarz do wymienionych wyżej fragmentów. W komentarzu omawiane są kwestie dotyczące autorstwa wydanych tekstów, ich teologicznego przesłania oraz – o ile jest to konieczne do właściwego zrozumienia sensu prezentowanych fragmentów – problemów natury filologicznej.

**Słowa kluczowe:** katena, Kodeks Pantokratoros 28, Cyryl Aleksandryjski, Atanazy, Filoksen, Sever z Antiochii, Ammoniusz, Pierwszy List do Koryntian, egzegeza patrystyczna, edycja, greccy Ojcowie Kościoła, literatura syryjska

## 1. EINFÜHRUNG

Die textkritische Erforschung der sog. Pauluskatenen schien seit langem, endgültig abgeschlossen worden zu sein. Bereits 1933 konnte Karl Staab – der zweifelsohne bis heute zu den herausragendsten Kennern der mittelalterlichen Katenenhandschriften gehört<sup>2</sup> – im Vorwort seiner großen Ausgabe der altkirchlichen Pauluskomentare durchaus nicht ohne gewissen Stolz folgendes vermelden: „Es wird jetzt auf diesem Gebiete nichts mehr zu entdecken und zu sammeln sein“<sup>3</sup>. Dieses auf den ersten Blick überaus absolut klingende Urteil versuchte Staab, mit dem Hinweis darauf zu plausibilisieren, dass ihm bei der Vorbereitung seiner Edition der erwähnten Pauluskomentare keine Handschrift mehr von Bedeutung entgangen sei, „mag sie liegen auf dem weiten Erdenrund, wo immer sie will“<sup>4</sup>. Auch wenn sich die Richtigkeit dieser Bemerkung angesichts der von Staab ausgewerteten und analysierten Fülle von unzähligen Katenenhandschriften nur äußerst schwerlich in Abrede stellen lässt, bleibt die Frage nach der Vollständigkeit des von Staab edierten Materials nach wie vor unbeantwortet. Denn bereits ein Blick nur auf den *Codex Pantokratoros 28* – eine von Staab benutzte und wegen ihres Alters sowie wegen ihrer vor allem bei der Wiedergabe der exegetischen, sonst nirgendwo bezeugten Aussagen der Kirchenväter zum 1. und 2. Korintherbrief geschätzten Originalität sehr wichtige Katenenhandschrift – genügt, um deutlich zu sehen, dass nicht alles, was dort an Material geboten wird, in einer gedruckten Edition vorliegt. Eine nähere Beschäftigung mit dem genannten *Codex* macht nämlich deutlich, dass das Manuskript in den Teilen, in denen es einen Katenenkommentar zum 1. Korintherbrief bietet, eine ganze Reihe von mehr oder weniger umfangreichen Fragmenten aus Schriften verschiedener Kirchenväter überliefert, die von Staab nicht berücksichtigt

<sup>2</sup> Es ist ein großes und nicht zu überschätzendes Verdienst Staabs, die erste mit großer Sorgfalt und beeindruckendem Sachverstand erstellte Analyse aller wichtigen Pauluskatenen präsentiert zu haben in: Karl Staab, *Die Pauluskatenen, nach den handschriftlichen Quellen untersucht* (Scripta Pontificii Instituti Biblici 4; Rom: Päpstliches Bibelinstitut 1926).

<sup>3</sup> K. Staab, *Pauluskomentare aus der griechischen Kirche, aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben* (Neutestamentliche Abhandlungen 15; Münster: Aschendorff 1933) V.

<sup>4</sup> *Ibidem*.

wurden und somit bis heute völlig unbekannt sind. Das Augenmerk des vorliegenden Beitrages gilt deshalb eben diesen bisher unveröffentlichten Texten des im *Codex Pantokratoros* 28 erhaltenen Katenenkommentars zum 1. Korintherbrief. Die Texte werden hier zum ersten Mal ediert, übersetzt und kommentiert. Dies sei der schlagende Beweis dafür, dass auf dem Gebiet der Pauluskatenen doch noch etwas zu entdecken und zu sammeln ist.

Die inhaltliche Struktur des vorliegenden Beitrages gestaltet sich wie folgt: In einem ersten Schritt wird der gesamte *Codex Pantokratoros* 28 kurz vorgestellt. In einem weiteren Schritt wird der Fokus auf den im *Codex* überlieferten Katenenkommentar zum 1. Korintherbrief gerichtet. Hierbei soll vor allem deutlich werden, welche altkirchlichen Autoren im genannten Kommentar vom Kopisten berücksichtigt und zitiert werden. Ferner soll hier konkret aufgezeigt werden, welche Fragmente des Kommentars bereits veröffentlicht wurden und in einer gedruckten Fassung vorliegen und welche immer noch nicht ediert sind. In einem nächsten Schritt sollen die noch nicht edierten Fragmente des Katenenkommentars veröffentlicht, übersetzt und kommentiert werden. Bei der Kommentierung der Fragmente werden vor allem Fragen nach der Autorenschaft der Texte sowie nach derer richtiger Zuordnung zu entsprechenden Versen des 1 Kor behandelt, inhaltliche Grundlinien der edierten Abschnitte besprochen und – soweit dies für das richtige Verständnis der Fragmente von Bedeutung ist – textkritische Probleme erörtert.

## 2. DER CODEX PANTOKRATOROS 28

### 2.1. FORMALE UND INHALTLICHE VORSTELLUNG DES MANUSKRIPTS

Der in der Bibliothek des am östlichen Fuß des Athosgebirges gelegenen Klosters Pantokrator aufbewahrte *Codex* stellt der äußeren Form nach eine Rahmenkatene<sup>5</sup> dar und ist eine Pergamenthandschrift, deren Entstehung auf das 8./9. Jahrhundert<sup>6</sup> zurückgeht. Das in Semiunzialen geschriebene und trotz vieler Abkürzungen recht gut lesbare Manuskript bietet auf seinen insgesamt 270 Folien Katenenkommentare zu allen paulinischen Briefen. Die folgende Tabelle soll einen detaillierten Überblick über den Umfang und die konkrete Platzierung der einzelnen Kommentare im *Codex* gewähren.

<sup>5</sup> Der Begriff „Rahmenkatene“ geht auf Michael Faulhaber, *Die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften* (Biblische Studien. Freiburg 4, 2–3; Freiburg: Herder, 1899), 2–3 zurück und beschreibt die äußeren Eigenschaften einer Katene. Eine Rahmenkatene bietet den kommentierten Bibeltext in der Mitte, sodass nach innen kein Rand bleibt. Die Katenenscholien werden um den Bibeltext herum präsentiert.

<sup>6</sup> Zur Datierung des Manuskripts vgl. K. Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 258–259.

<b>Foliennummern des Cod. Pantokrator. 28</b>	1 <sup>r</sup> –37 <sup>r</sup>	38 <sup>r</sup> –89 <sup>v</sup>	90 <sup>r</sup> –124 <sup>v</sup>	125 <sup>r</sup> –142 <sup>v</sup>	143 <sup>r</sup> –157 <sup>v</sup> 190 <sup>r</sup> –194 <sup>r</sup>
<b>Katenenkommentare zu den Paulusbriefen</b>	Röm <sup>7</sup>	1 Kor	2 Kor	Gal <sup>8</sup>	Eph

<b>Foliennummern des Cod. Pantokrator. 28</b>	158 <sup>r</sup> –161 <sup>v</sup> 237 <sup>v</sup> –245 <sup>v</sup>	162 <sup>r</sup> –171 <sup>r</sup>	171 <sup>v</sup> –176 <sup>r</sup>	176 <sup>v</sup> –178 <sup>r</sup>	178 <sup>v</sup> –189 <sup>v</sup> 246 <sup>r</sup> –270 <sup>v</sup>
<b>Katenenkommentare zu den Paulusbriefen</b>	1 Tim	2 Tim <sup>9</sup>	Tit	Phlm	Hebr

<b>Foliennummern des Cod. Pantokrator. 28</b>	195 <sup>r</sup> –208 <sup>r</sup>	208 <sup>v</sup> –221 <sup>v</sup>	222 <sup>r</sup> –231 <sup>v</sup>	232 <sup>r</sup> –237 <sup>r</sup>	
<b>Katenenkommentare zu den Paulusbriefen</b>	Phil	Kol	1 Thess	2 Thess	

Was die Frage nach den vom Kopisten der Athoskatene benutzten bzw. verarbeiteten Quellen betrifft, so haben bereits die Untersuchungen von Staab darauf aufmerksam gemacht, dass die im *Codex* gebotenen exegetischen Äußerungen zu den meisten Paulusbriefen entweder dem Kommentar des sog. Pseudo-Oecumenius entnommen sind<sup>10</sup> oder eine nahe Verwandtschaft mit dem im *Codex Vaticanus Graecus* 762 bzw. im *Codex Coislinianus* 204 überlieferten Material<sup>11</sup> aufweisen<sup>12</sup>. Der Großteil der im *Codex Pantokratoros* 28 erhaltenen Texte ist demnach stark von anderen Kompilationen abhängig und stellt im Grunde eine mehr oder weniger treue Kopie verschiedener Katenenhandschriften dar. Lediglich die im *Codex* präsentierten Kommentare zu den beiden Korintherbriefen erweisen sich nach näherem Hinsehen als originale Arbeiten des Kopisten, der hier eine selbständige Katene entwarf und dabei überaus zahlreiche exegetische Texte der Kirchenväter überlieferte, die sonst nirgendwo (!) erhalten sind<sup>13</sup>. Der besondere Wert der Athoskatene bezieht sich damit eindeutig nur auf diese Texte<sup>14</sup>.

<sup>7</sup> Die ursprünglichen Anfangsfolien der Handschrift scheinen verlorengegangen zu sein, da die jetzige erste Folie mit Röm 6, 6 beginnt. Mehr dazu in: K. Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 247.

<sup>8</sup> Die von K. Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 254 gemachten Angaben, der Kommentar zum Galaterbrief beginne erst auf Folie 143, sind falsch.

<sup>9</sup> Die von K. Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 258 gemachte Angabe, der Kommentar zum 2. Timotheusbrief ende auf Folie 271r, ist wohl als Tippfehler zu werten.

<sup>10</sup> Dazu gehören große Teile der im *Codex* überlieferten Kommentare zu: Röm, 1 Thess, 2 Thess, 1 Tim, 2 Tim, Tit, Phlm und Hebr.

<sup>11</sup> Dazu gehören die im *Codex* überlieferten Kommentare zu: Gal, Eph, Phil, Kol, sowie Teile der Kommentare zu Röm und Hebr.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu K. Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 248–249 und 254–258.

<sup>13</sup> Mehr dazu in: K. Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 249–254.

<sup>14</sup> Beispielhaft sei hier auf die im *Codex* dargebotenen – nicht selten durchaus umfangreichen – Texte aus den Korintherkommentaren des Origenes, Cyrill von Alexandrien und Severian von Gabala verwiesen, die nur im *Codex Pantokratoros* 28 erhalten sind.

Nach der kurzen formal-inhaltlichen Vorstellung des gesamten Manuskripts soll nun der Blick auf den im *Codex* überlieferten Katenenkommentar zum 1. Korintherbrief gelenkt werden, der etliche bisher unbekannte – im vorliegenden Beitrag zu edierende – Äußerungen verschiedener Kirchenväter bietet.

## 2.2. DER KATENENKOMMENTAR ZU 1 KOR (FOLIEN 38<sup>R</sup>–89<sup>V</sup>)

Der im *Codex Pantokratoros* 28 überlieferte Katenenkommentar zum 1. Korintherbrief des Apostels Paulus beginnt mit einer Reihe von anonymen Scholien, die hin und wieder durch mehr oder weniger umfangreiche Texte des Johannes Chrysostomus unterbrochen werden<sup>15</sup>. Lemmatisierte Scholien tauchen erst ab Folie 40<sup>v</sup> auf und verdrängen allmählich die namenlosen Texte, sodass diese schließlich (ab Folie 60<sup>r</sup>) ganz verschwinden. Die Scholien, die vom Kopisten einem altkirchlichen Autor zugeschrieben worden sind, können grundsätzlich in zwei große Gruppen eingeteilt werden: Zur ersten Gruppe gehören Texte, die aus solchen Schriften entnommen wurden, welche in anderen Handschriften in vollem Umfang auf uns gekommen sind. Diese im *Codex Pantokratoros* 28 erhaltenen Texte stellen demnach im Grunde nur eine abgekürzte Kopie dessen dar, was uns bereits aus direkten Quellen bekannt ist. Eine zweite Gruppe der in unserem *Codex* überlieferten Fragmente bezieht sich auf Auszüge aus solchen Werken der Kirchenväter, die in direkter Überlieferung gänzlich verloren gegangen sind und ihre bruchstückhaften Spuren nur in der Katenenliteratur hinterließen. Es versteht sich von selbst, dass der besondere Wert der im *Codex Pantokratoros* 28 erhaltenen Scholien sich eben auf diese zweite Gruppe der Texte beschränkt. Die folgenden Tabellen sollen der gerade präsentierten Einteilung des im *Codex* überlieferten Materials in zwei Gruppen Rechnung tragen und einen Überblick über die vom Katenenschreiber kopierten Autoren sowie über die vorhandenen Editionen der von ihm gebotenen Texte geben.

Überblick über Fragmente aus Werken, die in direkter Überlieferung vorliegen:

Name des Autors	Zahl der überlieferten Scholien	Titel des Werkes, aus dem die Scholien stammen	Gedruckte Ausgabe des vollen Werkes
Johannes Chrysostomus	382	<i>Homiliae I–XLIV in epistulam primam ad Corinthios</i>	PG 61, 9–382

<sup>15</sup> Auch wenn Staab, *Die Pauluskatenen...*, *op.cit.*, 249 anzudeuten scheint, dass all diese anonymen Scholien ausschließlich dem Kommentar des Pseudo-Oecumenius entnommen sind, konnte eine eingehende Untersuchung dieser namenlosen Texte deutlich ans Licht bringen, dass die anonymen Scholien, die auf Folien 38<sup>r</sup>–40<sup>v</sup> zu finden sind, aus zwei durchwegs verschiedenen Quellen stammen. Die erste Quelle ist der Kommentar des Pseudo-Oecumenius zum 1. Korintherbrief (CPG C165 [7475]); die zweite Quelle stellen die Homilien des Johannes Chrysostomus zu diesem Brief dar (CPG 4428). Mehr dazu in: Konrad F. Zawadzki, „Anonyme Scholien des Katenenkommentars zum 1. Korintherbrief im *Codex Pantokratoros* 28“, *Le Muséon* 129 (2016), 29–69.

Theodoret von Cyrus	32	<i>Interpretatio primae epistulae ad Corinthios</i>	PG 82, 225–376
Isidor von Pelusium	14	<i>Epistulae</i>	PG 78, SC 422, SC 454 Évieux
Basilius	6	<i>Corpus asceticum</i>	PG 31,619–1428
Epiphanius	2	<i>Panarion omnium haeresium</i>	GCS 25, 31 und 37 Holl
Cyrrill von Alexandrien	1	<i>Commentarius in Ioannem</i>	Pusey <sup>16</sup>
Cyrrill von Alexandrien	1	<i>Glaphyra sive scita commentaria loca selecta Pentateuchi</i>	PG 69, 9–678
Cyrrill von Alexandrien	1	<i>Commentarius in duodecim prophetas</i>	Pusey <sup>17</sup>
Gregor von Nyssa	1	<i>De opificio hominis</i>	PG 44, 124–256

Überblick über Fragmente aus Werken, die in keiner direkten Überlieferung vorliegen:

Name des Autors	Zahl der überlieferten Scholien	Wahrscheinlicher Titel des Werkes, aus dem die Scholien stammen	Gedruckte Ausgabe der überlieferten Scholien
Severian von Gabala	182	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	Staab <sup>18</sup>
Theodor von Mopsuestia	82	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	Staab <sup>19</sup>
Cyrrill von Alexandrien	79	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	Zawadzki <sup>20</sup>
Didymus	38	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	Staab <sup>21</sup>
Origenes	31	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	Jenkins <sup>22</sup>
Oecumenius	12	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	PG 118
Gennadius	1	unbekannt	Cramer <sup>23</sup>
Methodius	1	unbekannt	Cramer <sup>24</sup>
Cyrrill von Alexandrien	1 (das Scholion wird im <i>Codex Johannes Chrysostomus</i> zugeschrieben)	<i>Commentarius in epistulam primam ad Corinthios</i>	Es liegt keine gedruckte Ausgabe des Scholions vor.

<sup>16</sup> Cyrrill von Alexandrien, *Commentarius in Ioannem* (hg. von Ph.E. Pusey, *Sancti Patris Nostri Cyrilli Archiepiscopi Alexandrini in D. Joannis Evangelium* 1–3, [Bde. 3–5 von *S. Cyrilli Opera*, Oxford: Clarendon Press 1872]).

Name des Autors	Zahl der überlieferten Scholien	Wahrscheinlicher Titel des Werkes, aus dem die Scholien stammen	Gedruckte Ausgabe der überlieferten Scholien
(Pseudo-) Athanasius	1	unbekannt	Es liegt keine gedruckte Ausgabe des Scholions vor.
Philoxenos von Hierapolis	1	unbekannt	Es liegt keine gedruckte Ausgabe des Scholions vor.
Severus von Antiochien	1	<i>Epistulae</i>	Es liegt keine gedruckte Ausgabe des Scholions vor.
Ammonios	1	unbekannt	Es liegt keine gedruckte Ausgabe des Scholions vor.

Wie die letzten Teile der oben präsentierten Tabellen deutlich machen, gibt es im hier analysierten Katenenkommentar zum 1. Korintherbrief insgesamt fünf Texte, die bisher in keiner gedruckten Ausgabe vorliegen. Vier Texte stammen, wie die vom Katenenschreiber gemachten Angaben erkennen lassen, von Ammonios, Athanasius<sup>25</sup>, Severus von Antiochien und Philoxenos. Ein Text, den der Kopist Johannes Chrysostomus zueignete, konnte nach einer eingehenden Analyse Cyrill von Alexandrien zurückgegeben werden<sup>26</sup>. Nun sollen die genannten Texte ediert, übersetzt und kommentiert werden. Die Reihenfolge der edierten Fragmente orientiert sich an der Reihenfolge ihrer Platzierung im *Codex* selbst. Vor dem griechischen Text wird jeweils in Klammern die genaue Quelle angegeben, der das edierte Fragment ent-

<sup>17</sup> Cyrill von Alexandrien, *Commentarius in duodecim prophetas* (hg. von Ph. E. Pusey, *Sancti Patris Nostri Cyrilli Archiepiscopi Alexandrini in XII Prophetas* 1–2, [Bde. 1–2 von *S. Cyrilli Opera*; Oxford: Clarendon Press 1868]).

<sup>18</sup> Severian von Gabala, *Commentarius in epistulam primam ad Corinthios* (hg. von K. Staab, *Pauluskommentare...*, *op.cit.*, 225–277).

<sup>19</sup> Theodor von Mopsuestia, *Commentarius in epistulam primam ad Corinthios* (hg. von K. Staab, *Pauluskommentare...*, *op.cit.*, 172–196).

<sup>20</sup> Cyrill von Alexandrien, *Commentarius in epistulam primam ad Corinthios* (hg. von K.F. Zawadzki, *Der Kommentar Cyrills von Alexandrien zum 1. Korintherbrief: Einleitung, kritischer Text, Übersetzung, Einzelanalyse* [Traditio Exegetica Graeca 16; Leuven: Peeters 2015]).

<sup>21</sup> Didymus, *Commentarius in epistulam primam ad Corinthios* (hg. von K. Staab, *Pauluskommentare...*, *op.cit.*, 6–14).

<sup>22</sup> Origenes, *Fragmenta commentarii in epistulam primam ad Corinthios* (hg. von C. Jenkins, „Origen on I Corinthians“, *Journal of Theological Studies* 9 (1907/1908), 231–247, 353–372, 500–514; *Journal of Theological Studies* 10 (1908/1909), 29–51).

<sup>23</sup> Gennadius, *Scholion ad 1 Cor 13, 2* (hg. von J.A. Cramer, *Catena Graecorum Patrum in Novum Testamentum 5: Ca-tena in Sancti Pauli epistolas ad Corinthios* [Oxford: Clarendon Press 1841], 251, 30–252,3).

<sup>24</sup> Methodius, *Scholion ad 1 Cor 15, 50* (hg. von J.A. Cramer, *Catena Graecorum Patrum in Novum Testamentum 5: Catena in Sancti Pauli epistolas ad Corinthios* [Oxford: Clarendon Press 1841], 329,20–23).

<sup>25</sup> Der Athanasius zugeschriebene Text ist wohl unecht. Mehr dazu in Punkt 3.2.3 des vorliegenden Beitrages.

<sup>26</sup> Näheres dazu in Punkt 3.1.3. des vorliegenden Beitrages.



nommen wurde. Die hierbei benutzte Abkürzung „A“ steht für den *Codex Pantokratoros* 28. Die nach dieser Angabe erscheinenden Lemmata sollen deutlich machen, welchen Autoren der Katenist das jeweilige Fragment zuschreibt. Dort, wo dies möglich ist, wird vor dem griechischen Text auch ein Verweis auf die dem jeweils edierten Fragment in der *Clavis Patrum Graecorum* (CPG) zugeordnete Nummer präsentiert. Die vom Editor vorgeschlagenen Ergänzungen bzw. Erweiterungen des griechischen Textes erscheinen in eckigen „[ ]“, die Athetierungen in geschweiften Klammern „{ }“. Der unter den meisten Fragmenten befindliche kritische Apparat weist den Leser auf *alle* Eingriffe des Editors in den überlieferten Text hin. Er hält somit die vom Herausgeber verworfenen Varianten und problematischen Formulierungen fest; hierbei werden auch kleinste Orthographica vermerkt. Die Edition verfügt darüber hinaus über einen Zwischenapparat, in dem vor allem auf die in den Fragmenten zitierten Bibelstellen hingewiesen wird. Gemäß der langen textkritischen Tradition werden die im kritischen Apparat präsentierten Erläuterungen in lateinischer Sprache geboten.

### 3. EDITION DER FRAGMENTE

#### 3.1. CYRILL VON ALEXANDRIEN

##### 3.1.1. Text

(A f. 40<sup>v</sup>) τοῦ Χρυσοστόμου· Ἡμεῖς δέ, φησι, οἱ πνευματοφόροι, οὐκ ἀκολουθοῦμεν τῇ τῶν προειρημένων ἀβουλία, ἀλλ' ἐν πολλῇ παρρησίᾳ τοῖς ἐξ Ἰουδαίων τε καὶ ἐθνῶν κεκλημένοις εὐαγγελιζόμεθα τὸν Χριστὸν θεοῦ δύναμιν καὶ θεοῦ σοφίαν. σέσωκε γὰρ δι' αὐτοῦ τὴν ὑπ' οὐρανὸν ὁ θεὸς καὶ πατὴρ, ὡς διὰ δυνάμεως τῆς ἐνούσης αὐτῷ φυσικῶς καὶ τῆς ἀπορρήτου σοφίας τῆς ἑαυτοῦ δηλονότι. σοφία γὰρ τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ὁ υἱὸς καὶ δύναμις, δι' ἧς τὰ πάντα παρῆκται καὶ πεποιημένα σώζεται.

##### 3.1.2. Übersetzung

*Von Chrysostomus:* Wir, sagt er [= Paulus], tragen nämlich den Geist in uns und folgen deshalb dem Unsinn der oben präsentierten Aussagen nicht, sondern ganz freiwillig verkünden wir sowohl den berufenen Juden als auch den berufenen Heiden das Evangelium von Christus, der Gottes Kraft und Gottes Weisheit ist. Denn Gott der Vater hat durch ihn [= den Sohn] die Welt gerettet, d.h. durch die ihm [= Gott dem Vater] von Natur innewohnende Kraft und durch die geheimnisvolle Weisheit, die selbstverständlich seine Weisheit ist. Denn die Weisheit und die Kraft Gottes des Vaters ist der Sohn; durch diese Kraft wurde alles [ins Dasein] gerufen und wird in seiner Existenz erhalten.

### 3.1.3. Kommentar

Der vorliegende Text, der, wie bereits oben notiert, vom Katenenschreiber fälschlicherweise Johannes Chrysostomus zugeeignet wurde, stammt in Wirklichkeit aus dem Kommentar Cyrills von Alexandrien zum 1. Korintherbrief<sup>27</sup>. Eine solche eindeutige Zuordnung des Scholions zu der genannten Schrift des alexandrinischen Patriarchen basiert auf einer dreifachen Beobachtung: Erstens ist der vorliegende Text in keinem der uns bekannten Werke des Johannes Chrysostomus zu finden. Zweitens ist der zweite Abschnitt des Textes (von σέσωκε γὰρ δι' αὐτοῦ bis καὶ πεπονημένα σώζεται) im selben Wortlaut auch im *Codex Vaticanus Graecus* 762<sup>28</sup> (f. 226<sup>v</sup>) überliefert, wo er Cyrill von Alexandrien zugeschrieben wird und als Teil seiner Auslegung zu 1 Kor 1, 22–25 fungiert. Und schließlich drittens präsentiert sich der erste – im *Codex Vaticanus Graecus* 762 nicht erhaltene – Abschnitt des vorliegenden Scholions (von ἡμεῖς δὲ φησι bis καὶ θεοῦ σοφίαν) als inhaltliche und logische Ergänzung des in der vatikanischen Handschrift gebotenen Materials. Wie sehr der *Codex Pantokratoros* 28 und der *Codex Vaticanus Graecus* 762 hier einander ergänzen und damit zum besseren Verständnis der an dieser Stelle in ihnen überlieferten Scholien beitragen, macht ein Blick auf den folgenden, aus beiden Handschriften konstituierten Text deutlich.

Der kursiv abgedruckte Abschnitt stammt aus dem *Codex Vaticanus Graecus* 762; der fett gedruckte Teil des Textes ist im *Codex Pantokratoros* 28 erhalten; die fett und kursiv abgedruckten Sätze gehören zum gemeinsamen Gut der beiden Handschriften.

Καὶ οἱ Ἕλληνας τὴν ἐν λέξει τε καὶ λόγοις ζητοῦντες λαμπρότητα ἡγοῦνται δὲ καὶ μωρίαν τῆς μετὰ σαρκὸς οἰκονομίας τὸν τρόπον καὶ φασί· τί γὰρ ὅλως ἔδει θεὸν ὄντα κατὰ φύσιν τὸν ἐκ θεοῦ λόγον, θελήσει καὶ νεύματι κατορθοῦν ἰσχύοντα τὰ κατὰ γνώμην αὐτῶ, γενέσθαι ἄνθρωπον καὶ ὑπομεῖναι θάνατον; πῶς δ' ἂν γένοιτο, φασί, ἀποτεκεῖν παρθένον; πῶς δὲ καὶ ἀναστήσεται τὸ θανάτῳ κατεφθαρμένον; ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἀπεικὸς τοιαῦτα λέγειν. Ψυχικὸς γὰρ ἄνθρωπος οὐ δέχεται τὰ τοῦ πνεύματος, μωρία γὰρ αὐτῶ ἐστίν, ἀλλ' ἡμῖν θεοῦ δύναμις ἐστὶ καὶ σοφία. Ἡμεῖς δέ,

<sup>27</sup> Mehr zu diesem Kommentar in: K.F. Zawadzki, *Der Kommentar Cyrills von Alexandrien zum 1. Korintherbrief...*, op.cit.

<sup>28</sup> Der *Codex Vaticanus Graecus* 762 ist eine Pergamenthandschrift aus dem 10. Jahrhundert. Er stellt der äußeren Form nach eine Breitketene dar und bietet auf seinen insgesamt 411 Folien Katenenkommentare zum Römerbrief (ff. 1<sup>r</sup>–217<sup>v</sup>) und zu den beiden Korintherbriefen (ff. 218<sup>r</sup>–411<sup>v</sup>) des Apostels Paulus. Der Haupttext des Manuskripts ist in gut lesbaren Minuskeln niedergeschrieben; nur die interpretierten Bibelstellen werden – wohl zur besseren Orientierung – in Semiunzialen präsentiert. Als besonderes Charakteristikum des *Codex* muss die Tatsache hervorgehoben werden, dass der Schreiber bei seiner Arbeit nahezu keine Kürzungen verwendet, was ein fließendes Lesen der Handschrift erheblich erleichtert. Das Manuskript scheint, eine Abschrift einer älteren Vorlage zu sein. Dies lässt sich daran erkennen, dass der *Codex* an etlichen Stellen kleinere Lücken enthält dort, wo die Vorlage offensichtlich nicht mehr lesbar war. In diesen Fällen war der Schreiber allerdings häufig darum bemüht, zumindest einzelne Buchstaben, die er erkennen konnte, zu kopieren. Dies zeugt zweifelsohne von einer außergewöhnlichen Gewissenhaftigkeit des Kopisten. Der *Codex* ist in textkritischer Hinsicht vom *Codex Pantokratoros* 28 nicht abhängig. Mehr zu diesem *Codex* in: Staab, *Die Pauluskatenen...*, op.cit., 7–11; O. Lang, *Die Catene des Vaticanus Gr. 762 zum ersten Korintherbrief* (Catenenstudien 1; Leipzig: Hinrichs 1909).

φησι, οἱ πνευματοφόροι, οὐκ ἀκολουθοῦμεν τῇ τῶν προειρημένων ἀβουλίᾳ, ἀλλ' ἐν πολλῇ παρρησίᾳ τοῖς ἐξ Ἰουδαίων τε καὶ ἐθνῶν κεκλημένοις εὐαγγελιζόμεθα τὸν Χριστὸν θεοῦ δύναμιν καὶ θεοῦ σοφίαν. Σέσωκε γὰρ δι' αὐτοῦ τὴν ὑπ' οὐρανὸν ὁ θεὸς καὶ πατήρ, ὡς διὰ δυνάμεως τῆς ἐνούσης αὐτῷ φυσικῶς καὶ τῆς ἀπορήτου σοφίας τῆς ἑαυτοῦ δηλονότι. Σοφία γὰρ καὶ δύναμις τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ὁ υἱός, δι' ἧς τὰ πάντα παρῆκται πρὸς γένεσιν καὶ πεποιημένα σώζεται.

*Und die Griechen, die den rhetorischen Glanz der Worte suchen, halten die Menschwerdung Gottes für eine Torheit und sagen: Warum war es überhaupt notwendig, dass das Wort, das von Natur Gott ist, von Gott kommt und die Macht hat, kraft seines Willens und mit einem bloßen Wink alles nach seinem Belieben zu ordnen, Mensch wurde und den Tod erlitt? Wie kann, sagen sie, eine Jungfrau gebären? Und wie kann das, was im Tod vernichtet wurde, auferstehen? Aber es ist kein Wunder, dass sie solche Dinge sagen. Denn ein irdisch gesinnter Mensch versteht nichts von dem, was vom Geist kommt: Torheit ist es für ihn, für uns aber ist es die Kraft und die Weisheit Gottes. Wir, sagt er [= Paulus], tragen nämlich den Geist in uns und folgen deshalb dem Unsinn der oben präsentierten Aussagen nicht, sondern ganz freimütig verkünden wir sowohl den berufenen Juden als auch den berufenen Heiden das Evangelium von Christus, der Gottes Kraft und Gottes Weisheit ist. Denn Gott der Vater hat durch ihn [= den Sohn] die Welt gerettet, d.h. durch die ihm [= Gott dem Vater] von Natur innewohnende Kraft und durch die geheimnisvolle Weisheit, die selbstverständlich seine Weisheit ist. Denn die Weisheit und die Kraft Gottes des Vaters ist der Sohn; durch diese Kraft wurde alles ins Dasein gerufen und wird in seiner Existenz erhalten.*

Die Tatsache, dass sich das im *Codex Pantokratoros* 28 überlieferte Scholion in den Kontext der im *Codex Vaticanus Graecus* 762 erhaltenen Aussagen problemlos einordnen lässt, stellt ein eindeutiges Indiz dafür dar, dass der Text der Athoskateche zweifelsohne der Auslegung Cyrills zu 1 Kor 1, 22–25 entnommen wurde. Das Scholion bezieht sich in seinem ersten Teil inhaltlich auf die paulinische Formel aus 1 Kor 1, 22: καὶ Ἕλληνες σοφίαν ζητοῦσιν (und die Griechen suchen Weisheit). Wie der Kontext der im *Codex Vaticanus Graecus* 762 gebotenen Äußerungen deutlich macht, greift der im *Codex Pantokratoros* 28 überlieferte, zunächst gar nicht verständliche Ausdruck ἡ τῶν προειρημένων ἀβουλία (der Unsinn des vorher Gesagten) die in der vatikanischen Katene erhaltenen drei kritischen Fragen der Heiden (1. Wieso musste der Logos Mensch werden? 2. Wie kann eine Jungfrau gebären? 3. Wie kann ein Toter auferstehen?)<sup>29</sup> auf. Diese Fragen, die die Naivität und Unglaubwürdigkeit des christlichen Glaubens herausstellen sollen, werden von Cyrill als Unsinn bezeichnet (ἀβουλία). Die Christen, die den Geist Gottes in sich tragen (πνευματοφόροι), lassen sich von solchen, auf den ersten Blick durchaus logisch klingenden Fragen nicht entmutigen und verkünden Christus, dessen Menschwerdung, Tod und Auferstehung nach Cyrill für die „irdisch gesinnten“ Heiden völlig unverständlich sind.

<sup>29</sup> Mehr zu diesen Fragen in: K.F. Zawadzki, *Der Kommentar Cyrills von Alexandrien zum 1. Korintherbrief...*, op.cit., 302–303.

Der zweite Teil des in der Athoskatene erhaltenen Textes deckt sich wörtlich mit dem entsprechenden Abschnitt aus dem *Codex Vaticanus Graecus* 762 und präsentiert eine knappe Auslegung zu 1 Kor 1, 24: „[κηρύσσομεν] Χριστὸν θεοῦ δύναμιν καὶ θεοῦ σοφίαν“ ([wir verkünden], Christus, die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes). Die von Paulus genannten Attribute Christi, der als Kraft und Weisheit Gottes bezeichnet wird, lassen Cyrill eine Schöpfungstheologie entfalten, die den göttlichen Logos mit dem Akt der sog. *creatio prima* und *secunda* in Verbindung bringt: Christus ist an der Erschaffung der Welt und an ihrer Erhaltung aktiv beteiligt. Da die Kraft und die Weisheit, wie Cyrill anmerkt, die konstitutiven Elemente der göttlichen Natur darstellen (διὰ δυνάμεως τῆς ἐνούσης αὐτῶ φυσικῶς καὶ τῆς ἀπορρήτου σοφίας τῆς ἑαυτοῦ δηλονότι), muss Christus, der ja von Paulus die Kraft und die Weisheit Gottes genannt wird, ebenso als Gott betrachtet werden. Der Hinweis Cyrills, dass der Sohn die Kraft und die Weisheit des Vaters ist, erhält somit eine durchaus antiarianische Färbung: Der Alexandriner will deutlich machen, dass Christus kein Geschöpf ist, dessen sich Gott bedient, um weitere Geschöpfe zu erschaffen, sondern selbst die göttliche Natur besitzt und deshalb als Erschaffer der Welt agieren kann.

## 3.2. PSEUDO-ATHANASIUS

### 3.2.1. Text

(A f. 42<sup>v</sup>) τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου· Ἄ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν<sup>a</sup> καὶ τὰ ἐξῆς. οὐκ ἐξ ἀλλοτρίων συνίστησι τοὺς ἑαυτοῦ λόγους ὁ ἅγιος, ἀλλ' ἐκ τῶν θείων γραφῶν συναγαγῶν<sup>1</sup> τὸν νοῦν τῶν γεγραμμένων οὕτως ἔγραψεν. καὶ τοῦτο ἂν τις ἴδοι ἐκ προφητικῶν λογίων. τὸ γὰρ ἀκούσονται κωφοὶ λόγους βιβλίων<sup>b</sup>, καὶ ὀφθαλμοὶ τυφλῶν ὄψονται<sup>c</sup> καὶ οἱ ἀπηλιτισμένοι<sup>2</sup> πλησθήσονται εὐφροσύνης<sup>d</sup> τοῦτο ἐστὶν ἂ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν<sup>e</sup> καὶ τὰ λοιπά. πότε γὰρ τυφλὸς καὶ κωφὸς ἀκούειν ἢ βλέπειν ἐδιδάσκετο [τὸν θεὸν]<sup>3</sup> ἐν ἀνθρώποις κατοικοῦντα; ἢ τίς τῶν ἀπηλιτισμένων ἠδύνατο κἂν ὄλωσ ἐνθυμεῖσθαι, εἰ ὁ λόγος σὰρξ γίνεται; ἢ ποτέ τινος ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου ἀνέβη<sup>f</sup> ὁ τοῦ θεοῦ νοῦς οὐδενὸς τοῦτον εἰδότης πλὴν μόνου τοῦ πνεύματος αὐτοῦ; εἰ δὲ ἐν ἀποκρύφους, ὡς οἱ αἰρετικοὶ<sup>4</sup> λέγουσιν, γέγραπται, [†]<sup>5</sup> ἀλλὰ κλέμμα ἐστὶν ἐκ τοῦ Παύλου ἀναχρονισθὲν ὑπὸ τῶν ταῦτα ἐπινοησάντων.

<sup>a</sup>1 Kor 2, 9; <sup>b</sup>Is 29, 18; <sup>c</sup>Is 29, 18; <sup>d</sup>Is 29, 19; <sup>e</sup>1 Kor 2, 9; <sup>f</sup>1 Kor 2, 9

<sup>1</sup>συναγαγῶν scripsi: συναγαγῶν A; <sup>2</sup>ἀπηλιτισμένοι scripsi: ἀπελιτισμένοι A; <sup>3</sup>τὸν θεὸν addidi; <sup>4</sup>αἰρετικοὶ scripsi : αἰρετικοὶ A; <sup>5</sup>crucem posui, quia post γέγραπται nonnulla excidisse videntur

### 3.2.2. Übersetzung

*Vom heiligen Athanasius: Was kein Auge gesehen hat* (1 Kor 2, 9) und so weiter. Der heilige [Paulus] stützt seine eigenen Worte nicht auf fremde Aussagen, sondern er schrieb [den gerade zitierten Vers] deshalb so, weil er die Inspiration für das,

was er geschrieben hat, aus den göttlichen Schriften geschöpft hatte. Man könnte hier eine Anspielung auf die Sprüche der Propheten erkennen. Denn die Ausdrücke *die Tauben werden Worte der Schrift hören* (Jes 29, 18), und *die Augen der Blinden werden sehen* (Jes 29, 18), und *die Verzweifelten werden mit Freude erfüllt werden* (Jes 29, 19) bedeuten ja genau das, [was Paulus sagt]: *Was kein Auge gesehen hat* (1 Kor 2, 9) und so weiter. Denn wann konnte schon jemals ein Blinder und ein Tauber sich selbst die Fähigkeit aneignen, [den] unten den Menschen wohnenden [Gott] zu hören oder zu sehen? Oder konnte jemals einer der Verzweifelten eine zumindest skizzenhafte Vorstellung davon gewinnen, dass der Logos Fleisch wird? Oder ist jemals der Gedanke Gottes in den Sinn irgendeines Menschen gekommen, zumal niemand diesen Gedanken kennt außer dem Geist Gottes selbst? Wenn [dies] aber, wie die Häretiker sagen, heimlich geschrieben worden ist, [†], aber es handelt sich hierbei um ein auf [den Text des] Paulus basierendes Plagiat, das erst später von denen gemacht wurde, die solche Dinge erfunden hatten.

### 3.2.3. Kommentar

Auch wenn der *Athoscodex* das vorliegende Scholion mit dem recht eindeutigen Hinweis „τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου“ einleitet und es damit zum literarischen Erbe des Athanasius gehören lässt, ist die Frage nach der eigentlichen Autorenschaft des hier überlieferten Textes überzeugend kaum zu beantworten. Dass Athanasius, der außer den *Expositiones in Psalmos* (PG 27, 60–545) keine fortlaufende exegetische Besprechung biblischer Bücher hinterließ, einen Kommentar zum 1. Korintherbrief verfasst haben könnte, ist äußerst unwahrscheinlich: Es fehlen jegliche Indizien für die Existenz eines solchen Kommentars. Dass der vorliegende Text einer anderen – für uns nicht mehr greifbaren – Schrift des großen Alexandriner entstammt, erscheint auf den ersten Blick durchaus möglich. Gegen eine solche Annahme spräche jedoch das Faktum, dass Athanasius an keiner Stelle seiner erhaltenen Schriften, soweit ich sehe, den Text aus Jes 29, 18–19, der im vorliegenden Scholion ja eine zentrale Rolle spielt, weder direkt zitiert noch indirekt Bezug auf ihn nimmt. Eine inhaltliche Verknüpfung von Jes 29, 18–19 mit dem hier besprochenen Wort des Paulus aus 1 Kor 2, 9, so wie sie im vorliegenden Text hergestellt wird, fehlt in den überlieferten Werken des Athanasius ebenso gänzlich<sup>30</sup>. Darüber hinaus stellt der gegen Ende des Scholions auftauchende Begriff ἀναχρονισθέν (von ἀναχρονίζομαι) einen überaus seltenen Ausdruck dar, der, soweit ich dies nachprüfen konnte, weder bei Athanasius, noch bei anderen Autoren der christlichen Antike auftaucht. All diese Beobachtungen lassen den vorsichtigen Schluss zu, dass der hier überlieferte Text höchstwahrscheinlich nicht aus der Feder des Athanasius stammt, sondern dem großen Alexandriner vermutlich erst

<sup>30</sup> Die Stelle aus 1 Kor 2, 9 spielt in den Schriften des Athanasius eine eher unbedeutende Rolle und wird relativ selten zitiert. Vgl. folgende Stellen: Athanasius, *De incarnatione verbi* 57, 3 (SC 199, 468, 24 Kannengiesser); Athanasius, *Expositiones in Psalmos Ps 5 argumentum* (PG 27, 73, 23); Ps 19, 12 (PG 27, 125, 22); Ps 66,11 (PG 27, 296, 23); Ps 127, 5 (PG 27, 517, 35). An keiner dieser Stellen wird eine Verknüpfung mit Jes 29, 18–19 hergestellt.

nachträglich zugeeignet wurde. Wer der wahre Verfasser des Scholions ist, lässt sich heute allerdings nicht mehr feststellen. Der Text muss demnach – angesichts der fehlenden Hinweise auf dessen eigentliche Autorenschaft – in die große Gruppe der sog. Pseudo-Athanasiana eingeordnet werden<sup>31</sup>.

Inhaltlich bietet das vorliegende Scholion eine Auslegung zu 1 Kor 2, 9: ἄ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν καὶ οὐκ ἤκουσεν καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, ὅσα ἡτοίμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν (was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Wunderbare, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben). Der Autor des Textes erkennt zunächst, dass Paulus hier ein alttestamentliches Zitat präsentiert, um damit seinen eigenen Worten einen besonderen Nachdruck zu verleihen. So wird klar, dass der Apostel seine Inspiration nicht aus irgendwelchen, ihm zufällig in die Hände geratenen Schriften, sondern allein aus der Bibel selbst schöpft, die vom Verfasser des Scholions als die göttlich inspirierte Schrift bezeichnet wird. Der Text des 1. Korintherbriefes und das Alte Testament werden somit unterschwellig als zwei Größen dargestellt, derer eigentlicher Ursprung auf Gott zurückgeht, sodass sie einander ergänzen und ihren Sinn gegenseitig erschließen können. Durch die inhaltliche Verknüpfung des von Paulus in 1 Kor 2, 9 angeführten Zitats mit Jes 29, 18–19<sup>32</sup> gibt der Autor des vorliegenden Scholions den exegetischen Rahmen vor, innerhalb dessen sich eine Auslegung des hier besprochenen neutestamentlichen Textes bewegen soll: Die paulinische Formel ἄ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν (was kein Auge gesehen hat) wird mit dem jesajanischen Ausdruck ὀφθαλμοὶ τυφλῶν ὄψονται (die Augen der Blinden werden sehen) in Verbindung gebracht; die Feststellung des Apostels οὐκ ἤκουσεν (was kein Ohr gehört hat) soll ihre Entsprechung im alttestamentlichen ἀκούσονται κωφοὶ λόγους βιβλίων (die Tauben werden Worte der Schrift hören) finden; die Worte des Paulus ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη (was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist) werden mit der jesajanischen Formulierung οἱ ἀπιπλισμένοι πλησθήσονται εὐφροσύνης (die Verzweifelten werden mit Freude erfüllt werden) erklärt. Die Frage nach der Identität der Tauben, der Blinden und der Verzweifelten, die plötzlich sehen, hören und sich freuen können, wird mit dem Hinweis auf die Menschwerdung des Logos beantwortet: Die Blinden und die Tauben haben endlich den unter den Menschen wohnenden Gott<sup>33</sup> gesehen und gehört, was vor der Menschwerdung Christi verständlicherweise nicht möglich war; die Verzweifelten haben endlich –

<sup>31</sup> Zum Phänomen der Pseudo-Athanasiana vgl. U. Heil, „Athanasius von Alexandrien“, *Lexikon der Antiken Christlichen Literatur*<sup>3</sup> (Freiburg: Herder, 2002): (69–76) 74. Eine Auflistung der Athanasius zugeschriebenen exegetischen Scholien findet sich in: CPG 2144.

<sup>32</sup> Die vom Apostel in 1 Kor 2, 9 präsentierte Aussage stellt eigentlich eine Kombination von mehreren biblischen Zitaten dar und lässt Anspielungen auf folgende Stellen des Alten Testaments erkennen: es 64, 3; Jer 3, 16; Sir 1, 10. Eine direkte Anspielung auf Jes 29, 18–19 lässt sich hier allerdings nicht feststellen.

<sup>33</sup> Der an dieser Stelle im *Athoscodex* überlieferte Text ἀκούειν ἢ βλέπειν ἐδιδάσκετο ἐν ἀνθρώποις κατοικοῦντα ist nicht vollständig und deshalb auch nicht richtig verständlich. Der Ausdruck ἐν ἀνθρώποις κατοικοῦντα (wörtlich: einen unter den Menschen Wohnenden) bedarf einer ergänzenden Korrektur und ist somit in der vorliegenden Edition um das Wort θεόν erweitert worden. So wird eindeutig klar, dass „der unter den Menschen Wohnende“ Gott selbst ist.

nachdem Gott Mensch geworden war – einen tiefen Einblick in den Heilsplan Gottes erhalten und konnten mit großer Freude erfüllt werden. Das, was nach Paulus kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, ist demnach Christus selbst, der die Augen der Blinden und die Ohren der Tauben öffnet und ihnen eine wunderbare, ja göttliche Heilsperspektive bietet, die bisher keinem Menschen in den Sinn gekommen ist. Der hier kommentierte Text des Apostels soll demzufolge – so der Verfasser des vorliegenden Scholions – eindeutig christologisch ausgelegt werden.

Der letzte Satz des Scholions ist ganz verdorben überliefert und bereitet deshalb interpretatorische Schwierigkeiten, die kaum zu überwinden sind. Zunächst fehlt dem Halbsatz *εἰ δὲ ἐν ἀποκρύφοις, ὡς οἱ αἰρετικοὶ λέγουσιν, γέγραπται* (wenn es/dies aber heimlich geschrieben worden ist, wie die Häretiker sagen) ein richtiges Subjekt, sodass es nicht einmal klar ist, was mit *γέγραπται* gemeint sein soll. Auch die erwähnten Häretiker lassen sich hier anhand des erhaltenen Textes keineswegs näher identifizieren. Die Formulierung *ἀλλὰ κλέμμα ἐστὶν ἐκ τοῦ Παύλου ἀναχρονισθὲν ὑπὸ τῶν ταῦτα ἐπινοησάντων* (aber es ist ein auf [den Text des] Paulus basierendes Plagiat, das erst später von denen gemacht wurde, die solche Dinge erfunden hatten) gibt ebenfalls Rätsel auf und scheint, mit dem vorher Gesagten künstlich verbunden zu sein: Es lässt sich weder eine grammatische noch eine inhaltliche Verknüpfung zwischen *γέγραπται* und *κλέμμα* herstellen. Was ist konkret mit *ταῦτα* gemeint? Wer sind diejenigen, die *ταῦτα* erfinden? Um welches *κλέμμα* handelt es sich hier überhaupt? All dies sind Fragen, die im überlieferten Text keine Antwort finden; die Vermutung, dass eine größere Partie des Textes hier vom Katenisten weggelassen worden sein muss, liegt demnach sehr nahe. Der Satz ist jedenfalls in seiner jetzigen Gestalt völlig unverständlich und entzieht sich damit jeglicher Interpretation.

### 3.3. PHILOXENOS

#### 3.3.1. Text

(A f. 44<sup>v</sup>) Φιλοξενίου ἐπισκόπου Ἱεραπόλεως: Ὁ ἐνταῦθα εἶπεν, τοῦτό ἐστιν· εἴ τις τὸν δόκιμον τοῦ εὐαγγελίου τοῖς ἀκροωμένοις ὑφηγήσατο λόγον καθάπερ χρυσὸν ἢ ἄργυρον ἢ λίθους τιμίους<sup>a</sup>, τούτου τὸ ἔργον τούτεστι ἢ διδασκαλία τῆς δοκιμασίας τοῦ τελευταίου πυρὸς καὶ τῆς ἀδεκάστου κρίσεως δοκιμώτερον ἀποφανθήσεται καὶ ἀναγκαίως μενεῖ καὶ οὐ φθαρήσεται. εἰ δὲ τις τῶν ψευδοδιδασκάλων νόθοις ἐχρήσατο καὶ ἀδοκίμοις διδάγμασι καθάπερ ξύλοις καὶ καλάμη καὶ χόρτω<sup>b</sup>, ἢ τούτου διδαχὴ τὴν τοῦ πυρὸς δοκιμασίαν οὐχ ὑποστήσεται, ἀλλ' ἅμα τῷ προσπελάσαι<sup>1</sup> τῷ πυρὶ καταφλεχθεῖσα οἰχήσεται. ὁ δὲ ταύτης ὑφηγητῆς ἢ διδάσκαλος οὐ διαφθαρήσεται {μενοῦ}<sup>2</sup> οὐδὲ εἰς ἀφανισμόν ἤξει, ἀλλὰ σώσεται<sup>3</sup> διαμένων διαμονὴν<sup>4</sup> τινὰ ξένην καὶ ἀλγεινὴν ἀδαπανήτω πυρὶ δαπανώμενος<sup>c</sup>.

<sup>a</sup>cf. 1 Cor 3, 12; <sup>b</sup>cf. 1 Cor 3, 12; <sup>c</sup>cf. 1 Cor 3, 15

<sup>1</sup>προσπελάσαι scripsi : προσπελάσαι A; <sup>2</sup>μενοῦ seclisi; <sup>3</sup>σώσεται scripsi: σώζεται A; <sup>4</sup>διαμονὴν scripsi : διαμόνην A

### 3.3.2. Übersetzung

*Von Philoxenos, dem Bischof von Hierapolis:* Was er damit sagen wollte, ist Folgendes: Wenn jemand seinen Zuhörern das bewährte Wort des Evangeliums, das wie Gold oder Silber oder kostbare Steine ist (vgl. 1 Kor 3, 12), verkündigte, dann wird sein Werk, d.h. seine Lehre, die Prüfung des letzten Feuers und des unbestechlichen Gerichts leicht bestehen und zweifelsohne weiterleben und nicht vergehen. Wenn aber jemand von den Pseudolehrern falsche und verwerfliche Lehren, die wie Holz, Heu und Stroh sind (vgl. 1 Kor 3, 12), verbreitete, dann wird seine Verkündigung der Prüfung des Feuers nicht standhalten, sondern umso schneller verbrennen und verschwinden, je näher sie dem Feuer kommt. Derjenige, der Solches verkündigte oder lehrte, wird aber weder vergehen noch sein Leben verlieren, sondern er wird sich retten, indem er ganz allein eine gewisse Zeit voller Schmerzen im unauslöschlichen Feuer verbringen wird (vgl. 1 Kor 3, 15).

### 3.3.3. Kommentar

Dass der *Codex Pantokratoros* 28 ein griechisches (!) Fragment unter dem Namen des Philoxenos, des im 5./6. Jhd. lebenden miaphysitischen Bischofs von Mabbug (Hierapolis), überliefert, kann zunächst durchaus verwundern. Philoxenos ist nämlich ein Autor, der seine Werke ausschließlich in syrischer Sprache verfasste<sup>34</sup> und damit in erster Linie für die Christen syrischer Herkunft eine bedeutende Rolle spielte. Dass er auch griechische Schriften hinterlassen haben könnte, lässt sich sicher nicht belegen. Die in der Athoskatene bezeugte Existenz eines griechischen Fragments des Philoxenos spricht demnach mit aller Deutlichkeit dafür, dass es mehr oder weniger umfangreiche griechische Übersetzungen seiner Werke gegeben haben muss, die offensichtlich die griechisch sprechenden Christen erreichen sollten. Denn dass das im *Codex Pantokratoros* 28 erhaltene Fragment in der Tat auf Philoxenos zurückgeht und dem syrischen Bischof keineswegs versehentlich zugeschrieben wurde, steht außer jeglichem Zweifel. Die Zugehörigkeit des Scholions zum literarischen Erbe des Philoxenos lässt sich an der Tatsache erkennen, dass der griechische Text – auch wenn er, soweit ich es nachprüfen konnte, keine direkte Entsprechung in den erhaltenen syrischen Werken des Patriarchen von Mabbug findet – zweifelsohne philoxenisches Gedankengut enthält: Die im Scholion vorgenommene Identifizierung der in 1 Kor 3, 12 auftauchenden Begriffe „Silber, Gold, Holz, Heu“ mit orthodoxen bzw. häretischen Lehren begegnet auch im syrischen Kommentar

<sup>34</sup> Bekannt ist vor allem die von ihm und seinem Chorbischof Polykarp stammende Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen ins Syrische, die sog. *Philoxeniana*. Eine Auflistung aller erhaltenen Werke des Philoxenos bietet: Peter Bruns, „Philo-xenus von Mabbug“, *Lexikon der Antiken Christlichen Literatur*<sup>3</sup> (Freiburg: Herder, 2002): (577–578) 577. Mehr zu Philoxenos in den neuerdings erschienenen Untersuchungen von: D.A. Michelson, *The Practical Christology of Philoxenos of Mabbug* (Oxford Early Christian Studies, Oxford: Oxford University Press 2014); R.A. Kitchen, *The Discourses of Philoxenos of Mabbug. A New Translation and Introduction* (Cistercian Studies Series 235, Collegeville, Minnesota: Liturgical Press, 2013); D. King, „New Evidence on The Philoxenian Versions of The New Testament and Nicene Creed“, *Journal of Syriac Studies* 13 (2010), 9–30.



des Philoxenos zum Prolog des Johannesevangeliums<sup>35</sup>, wo „Silber und Gold“ ebenso als Synonyme für Orthodoxie und „Holz und Heu“ als Sinnbilder für Häresie fungieren. Bei den meisten kirchlichen Autoren lässt sich eine solche scharf profilierte, auf die Unterscheidung zwischen orthodoxen und häretischen Lehren hinweisende Auslegung dieser paulinischen Termini nicht feststellen<sup>36</sup>. Aber auch wenn die Zugehörigkeit des vorliegenden Textes zum literarischen Erbe des Philoxenos damit eindeutig und unwiderlegbar geklärt werden kann, ist jedoch die Frage nach dem ursprünglichen Werk, aus dem das Fragment stammt, kaum zu beantworten. Wie bereits oben notiert, findet der griechische Text keine wörtliche Entsprechung in den erhaltenen syrischen Originalschriften des Bischofs von Mabbug. Dieses Faktum deutet darauf hin, dass das Scholion auf ein verloren gegangenes Werk des Philoxenos zurückgehen muss; die genaue Identifikation des vorliegenden Textes wird somit zu einer unlösbaren Aufgabe, die desto mehr Fragen aufwirft, je dringlicher man versucht, diese zu beantworten: Ist das griechische Fragment ein Indiz dafür, dass Philoxenos einen Kommentar zum 1. Korintherbrief verfasste<sup>37</sup>, der im Laufe der Zeit verloren ging? Oder stammt der Text womöglich aus einem seiner Briefe, in dem der Bischof von Mabbug auf die Gefahren häretischer Lehren hinwies? Oder wurde das Scholion einer seiner Homilien entnommen, in der der syrische Patriarch die Notwendigkeit der Orientierung an orthodoxen Dogmen hervorhob? Oder ist hier vielleicht eher an ein uns nicht näher bekanntes dogmatisches Werk zu denken, in dem Philoxenos den Unterschied zwischen Orthodoxie und Häresie erklärte? Wie dem auch sei, das hier edierte Fragment ist das erste (!) entdeckte griechische Textstück dieses syrischen Bischofs.

Inhaltlich bietet der vorliegende Text eine knappe Auslegung zu 1 Kor 3, 12–15:

εἰ δέ τις ἐποικοδομεῖ ἐπὶ τὸν θεμέλιον χρυσόν, ἄργυρον, λίθους τιμίους, ξύλα, χόρτον, καλάμην, ἐκάστου τὸ ἔργον φανερόν γενήσεται, ἡ γὰρ ἡμέρα δηλώσει, ὅτι ἐν πυρὶ ἀποκαλύπτεται καὶ ἐκάστου τὸ ἔργον ὅποιόν ἐστιν τὸ πῦρ αὐτὸ δοκιμάσει. εἴ τις τὸ ἔργον μενεῖ ὁ ἐποικοδόμησεν, μισθὸν λήμψεται· εἴ τις τὸ ἔργον κατακαήσεται, ζημιωθήσεται, αὐτὸς δὲ σωθήσεται, οὕτως δὲ ὡς διὰ πυρός (ob aber jemand auf dem Fundament mit Gold, Silber, kostbaren Steinen, mit Holz, Heu oder Stroh weiterbaut: das Werk eines jeden wird offenbar werden; denn der Tag wird es sichtbar machen, weil es im Feuer offenbart wird. Das Feuer wird prüfen, wie das Werk eines jeden ist. Hält das Werk stand, das er aufgebaut hat, so empfängt er

<sup>35</sup> Vgl. Philoxène de Mabbog, *Commentarius in prologum Iohannis* f. 164v (CSCO 380, 208, 12 de Halleux).

<sup>36</sup> Soweit ich sehe, versteht vor allem Origenes, *Fragmenta commentarii in epistulam primam ad Corinthios* 15, 51–55 (hg. von C. Jenkins, „Origen on I Corinthians“, *Journal of Theological Studies* [1907/1908]: 245, 51–55) diese Begriffe u.a. als Synonyme für orthodoxe und häretische Lehren. Die meisten anderen Kirchenväter beziehen diese Termini auf die gute bzw. schlechte Moral der christlichen Verkünder. Exemplarisch sei hier auf Theodoret von Cyrus verwiesen, der bei der Besprechung der Stelle aus 1 Kor 3, 12 folgendes anmerkt (Theodoretus Cyrensis, *Interpretatio epistulae I ad Corinthios* 1 Kor 3, 12 [PG 82, 249A]): ἐγὼ οἶμαι τῆς πρακτικῆς ἀρετῆς τε καὶ κακίας ταῦτα λέγειν αὐτόν (ich denke, dass er [= Paulus] hier von der tätigen Tugend und der schlechten Moral spricht).

<sup>37</sup> Es gibt allerdings, soweit ich sehe, keine literarischen Zeugnisse, die die Existenz eines solchen Kommentars bestätigen könnten.

Lohn. Brennt es nieder, dann muss er den Verlust tragen. Er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch).

Philoxenos versteht die zitierten Worte des Paulus offensichtlich als Hinweis auf das jüngste Gericht und ergänzt deshalb den vom Apostel benutzten Terminus πῦρ (Feuer) um den Ausdruck τὸ τελευταῖον (das letzte [Feuer]). Die von rechten Verkündern verbreiteten orthodoxen Lehren, die, wie bereits oben notiert, von den paulinischen Begriffen „Gold, Silber, kostbare Steine“ symbolisiert werden sollen, werden beim jüngsten Gericht die Probe dieses eschatologischen Feuers problemlos bestehen und damit ihre ewige Gültigkeit beweisen. Dagegen werden die von Falschverkündern gelehrteten häretischen Meinungen, die der Apostel mit „Holz, Heu, Stroh“ vergleichen soll, der eschatologischen Prüfung des Feuers nicht standhalten und damit für immer verworfen werden. Die Frage, welche orthodoxen und welche häretischen Lehren Philoxenos hier konkret in den Blick nimmt, verrät der überlieferte Text allerdings nicht.

Die paulinische Formel „er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch“ interpretiert der syrische Bischof ebenso eschatologisch und bezieht sie auf die endzeitliche Zukunft der Häretiker, die trotz ihrer dogmatischen Verfehlungen die ewige Glückseligkeit erreichen sollen, nachdem sie „ganz allein eine gewisse Zeit voller Schmerzen im unauslöschlichen Feuer“ verbracht haben. Dem Feuer, von dem Paulus an der kommentierten Stelle spricht, lässt sich demzufolge nach Philoxenos ein reinigender Effekt zuzuschreiben. Die Tatsache, dass im überlieferten Text auf *eine gewisse Zeit* hingewiesen wird, die der Betroffene in diesem reinigenden Feuer verbringen muss, ist ein Indiz dafür, dass der Bischof von Mabbug hierbei an einen bestimmten zeitlichen Prozess der Läuterung denkt, der den Menschen für die himmlische Seligkeit vorbereiten soll. Das Faktum, dass dieser Prozess mit Schmerzen verbunden sein soll, deutet darauf hin, dass das Feuer von Philoxenos nicht nur als Läuterungs-, sondern gleichzeitig auch als Straf- bzw. Bußmaßnahme verstanden wird. Eine gewisse Nähe zur späteren Lehre vom Fegfeuer ist somit in dieser Vorstellung durchaus spürbar.

### 3.4. SEVERUS VON ANTIOCHIEN

#### 3.4.1. Text (CPG 7080 [16]: Catenae 166)

(A f. 50<sup>r</sup>) Σευήρου Ἀντιόχου ἐξ ἐπιστολῶν Τὸ αἰρετικούς<sup>1</sup> ἢ Ἑλληνας ἢ ἑτέρας θρησκείας ἀνθρώπους ἐν ταῖς δόσεσι καὶ λήψεσι καὶ ἐν τοῖς κατὰ τὸν βίον συναλλάγμασι καὶ ταῖς τῶν μεγάλων οὐσιῶν διοικήσεσιν ἐμφέρεσθαι τῶν συμβαινόντων ἐστίν. καὶ τοῦτο οὐδεὶς ἂν τῶν τὰ ἱερά γράμματα πεπαιδευμένων ὑπὸ αἰτίαν ποιήσαιτο. Παῦλος γὰρ ὁ σοφώτατος περὶ τούτου Κορινθίους ᾧδέ πως ἐπέστελλεν· ἔγραψα ὑμῖν ἐν τῇ ἐπιστολῇ μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις<sup>a</sup> καὶ τὰ ἐξῆς. τοῦτο οὖν ἐστὶν ὃ φησι ὡς· κατὰ μὲν τὴν βιωτικὴν ἀναστροφὴν δηλαδὴ τὴν τοῦ βίου τούτου διοίκησιν οὐκ ἀπαγορεύω τὸ συναναμίγνυσθαι τοῖς εἰδωλολάτραις, εἰ τύχοι καὶ ἑτερόφροσιν, ἐπεὶ λείπεται ἡμᾶς ἔξω τοῦ κόσμου γενέσθαι μακράν.<sup>b</sup> εἰ δὲ ἀδελφός τις ὀνομαζόμενος<sup>c</sup> τουτέστι τὸ αὐτὸ τῆς υἰοθεσίας πνεῦμα ἔχων καὶ

ἐν τοῖς ὁμοπίστοις ἐξεταζόμενος πρὸς εἰδωλολατρείαν ἢ<sup>2</sup> τί τῶν ἀπηγορευμένων ἐκκυλισθεῖν, τῷ τοιούτῳ μηδὲ συνεσθίειν<sup>d</sup> καλόν, ἐπεὶ παρορῶντες τὸ οὕτως ἄτοπον ὑπὸ τὴν θεῖαν κρίσιν πεσούμεθα.

<sup>a</sup>1 Cor 5, 9; <sup>b</sup>cf. 1 Cor 5, 10; <sup>c</sup>1 Cor 5, 11; <sup>d</sup>1 Cor 5, 11;

<sup>1</sup>αἰρετικούς scripsi : αἰρετικούς A; <sup>2</sup>ἢ scripsi : ἢ A

### 3.4.2. Übersetzung

*Von Severus von Antiochien, aus [seinen] Briefen:* Es kommt ziemlich häufig vor, dass Häretiker oder Heiden oder Menschen anderer Religion sich sehr eifrig mit ihren Ausgaben und ihren Einnahmen, mit ihren irdischen Geschäften und der Verwaltung ihrer großen Vermögen beschäftigen. Ein solches Verhalten würde niemand von denen, die sich von den heiligen Schriften belehren lassen, als schuldhaft bezeichnen. Denn der sehr weise Paulus gab den Korinthern diesbezüglich folgenden Auftrag: *Ich habe euch in einem Brief geschrieben, dass ihr mit Unzüchtigen nicht verkehren sollt* (1 Kor 5, 9) und so weiter. Damit will er Folgendes sagen: Was die irdische Existenz d.h. die normale Führung dieses Lebens betrifft, verbiete ich den Verkehr mit den Götzendienern und, wenn es sein muss, mit den Andersdenkenden nicht, weil wir [anderenfalls] unser Leben weit außerhalb der Welt führen müssten (vgl. 1 Kor 5, 10). Wenn aber *ein sogenannter Bruder* (1 Kor 5, 11), d.h. jemand, der denselben Geist der Gottessohnschaft hat und als zugehörig zum selben Glauben anerkannt wird, sich zum Götzendienst oder zu irgendeinem Verhalten, das verboten ist, verleiten ließe, dann wäre *sogar ein gemeinsames Mahl mit einem solchen Menschen nicht richtig* (1 Kor 5, 11). Denn wenn wir die so großen Gefahren unterschätzen, werden wir dem Gericht Gottes verfallen.

### 3.4.3. Kommentar

Da die Werke des auf Griechisch schreibenden Severus von Antiochien fast ausschließlich nur – wohl wegen seiner deutlichen Nähe zum Miaphysitismus<sup>38</sup> – in syrischen Übersetzungen erhalten geblieben sind, stellt der Fund eines jeden neuen griechischen Fragments seiner Schriften stets einen glücklichen Zufall dar<sup>39</sup>, der den Forscher

<sup>38</sup> Die vor allem im 20. Jahrhundert intensiv betriebenen Studien zur severischen Christologie haben deutlich ans Licht bringen können, dass Severus ein überzeugter Miaphysit war, der einen leidenschaftlichen Kampf gegen die Beschlüsse des Konzils von Chalkedon führte und von *einer* göttlich-menschlichen Natur Christi ausging. Vgl. hierzu die klassischen Studien zu Severus und seiner Theologie: J. Lebon, *Le Monophysisme sévérien. Étude historique, littéraire et théologique sur la résistance monophysite au concile de Chalcedoine* (Louvain: Van Linthout 1909); René Roux, *L'Exégèse biblique dans les Homélie Cathédrales de Sévère d'Antioche* (Rom: Patristicum Institutum Augustinianum, 2002); F. Alpi, *La route royale. Sévère d'Antioche et les Églises d'Orient* (512–518) (2 Bde, Beirut 2009). Einen guten ersten Überblick über die zahlreichen Untersuchungen zu Severus bietet Peter Bruns, "Severus von Antiochien", *Lexikon der antiken christlichen Literatur*<sup>3</sup> (Freiburg: Herder, 2002), 636–637.

<sup>39</sup> Die überwiegende Mehrheit der griechischen Fragmente des Severus von Antiochien ist vor allem in Kettenhandschriften überliefert. Eine beachtliche Zahl solcher Fragmente hat neuerdings Françoise Petit vorgelegt in: *Sévère d'Antioche. Fragments grecs tirés des chaînes sur les derniers*

mit besonderer Freude erfüllt. Die Entdeckung des vorliegenden Textes ist ebenso ein solcher Zufall, der umso mehr glücklich genannt werden kann, als das Fragment, soweit ich sehe, keine (!) Entsprechung in den überlieferten syrischen Übersetzungen der Werke des Severus hat. Der Text ist demnach nur im *Codex Pantokratoros* 28 erhalten und wurde, soweit dies aufgrund der heutigen Kenntnis des Überlieferungstandes der severianischen Schriften beurteilt werden kann – nicht ins Syrische übertragen. Es besteht kein Grund zu zweifeln, dass das Fragment direkt auf Severus zurückgeht. Der Text wird im *Athoscodex* mit einer für eine Katenenhandschrift recht genauen Quellenangabe eingeleitet, die lautet: Σευήρου Ἀντιόχου ἐξ ἐπιστολῶν. So wird deutlich, dass das Scholion einem der zahlreichen Briefe des Severus entnommen wurde<sup>40</sup>. Eine noch genauere Identifizierung des Fragments – etwa die Beantwortung der Frage nach dem (den?) Adressaten des Briefes – ist nicht möglich.

Inhaltlich präsentiert der Text eine Auslegung zu 1 Kor 5, 9–11:

ἔγραψα ὑμῖν ἐν τῇ ἐπιστολῇ μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου ἢ τοῖς πλεονέκταις καὶ ἄρπαξιν ἢ εἰδωλολάτραις, ἐπεὶ ὠφείλετε ἄρα ἐκ τοῦ κόσμου ἐξελεθεῖν. νῦν δὲ ἔγραψα ὑμῖν μὴ συναναμίγνυσθαι εἰάν τις ἀδελφὸς ὀνομαζόμενος ἢ πόρνος ἢ πλεονέκτης ἢ εἰδωλολάτρης ἢ λοιδορὸς ἢ μέθυσος ἢ ἄρπαξ, τῷ τοιοῦτῳ μηδὲ συνεσθίειν (ich habe euch in meinem Brief ermahnt, dass ihr nichts mit Unzüchtigen zu schaffen haben sollt. Gemeint sind damit nicht alle Unzüchtigen dieser Welt oder alle Habgierigen und Räuber und Götzendiener, weil ihr sonst ja aus der Welt auswandern müsstet. Eigentlich meinte ich damit: Habt nichts zu schaffen mit einem, der sich Bruder nennt und dennoch Unzucht treibt, habgierig ist, Götzen verehrt, lästert, trinkt oder raubt; mit einem solchen Menschen sollt ihr nicht einmal zusammen essen).

Der Kern der von Severus gebotenen Interpretation des zitierten paulinischen Textes bewegt sich um die Frage nach der richtigen Identifizierung der vom Apostel erwähnten πόρνοι, von denen sich die Korinther fernhalten sollen. Severus scheint, davon auszugehen, dass jene πόρνοι in erster Linie zunächst als symbolischer Hinweis auf Häretiker, Heiden und Menschen anderer Religion (ἑτέρας θρησκείας ἄνθρωποι) – mit diesen sind wohl die Juden gemeint – verstanden werden kann. Die Unzüchtigen sind demnach vor allem all diejenigen, die nicht der orthodoxen und einzig wahren Lehre des Christentums folgen. Damit verlagert Severus den wörtlichen Sinn des

---

*livres de l'Octateuque et sur les Règnes. Glossaire syriaque* par L. Van Rompay (Traditio Exegetica Graeca 14; Leuven: Peeters 2006). Einige griechische Fragmente des Severus bietet auch Gilles Dorival in: „Nouveaux fragments grecs de Sévère d'Antioche“, in ANTIΔΩΡΟΝ: *hulde aan Maurits Geerard bij de voltooiing van de Clavis Patrum Graecorum* 1 (Wetteren: Cultura, 1984), 101–121. Ein griechisches Fragment des Severus, das eine Auslegung zu 2 Kor 5, 19 beinhaltet, wurde vor kurzem ediert in: Konrad F. Zawadzki, „Zwei unbekannte griechische Fragmente des Severus von Antiochien und Theodot von Ancyra: neue antike Auslegungen zum 2. Korintherbrief“, *Sacris Erudiri* 54 (2015), 151–170, 153. Eine Auflistung aller bekannten griechischen Katenenfragmente des Severus findet sich in: CPG 7080.

<sup>40</sup> Eine Sammlung syrischer Übersetzungen der severianischen Briefe bietet: Ernest Walter Brooks, *The Sixth Book of the Letters of Severus Patriarch of Antioch, in the Syriac Version of Athanasius of Nisibis* (Bd. I, 1–2 [syr.], Bd. II, 1–2 [engl.], London–Oxford: Williams & Norgate 1902, 1903, 1904); *A Collection of Letters of Severus of Antioch* (PO 12.2, 165–342; PO 14.1, 1–291). Vgl. auch Sebastian Brock, „Some New Letters of the Patriarch Severos“, *Studia Patristica* 12 (1975), 17–24. Eine Auflistung der bekannten Fragmente aus den Briefen des Severus findet sich in: CPG 7071.

sexual-moralische Verfehlungen anprangernden Begriffs πόρνοι auf eine dogmatische Ebene und lässt auf diese Weise den Apostel Paulus in erster Linie nicht als Verteidiger der rechten Moral – wie das wörtliche Verständnis des neutestamentlichen Textes es nahe läge –, sondern als Verteidiger der rechten christlichen Doktrin erscheinen. Da aber die als πόρνοι identifizierten Häretiker, Heiden und Juden, wie Severus anmerkt, nicht selten ausgeprägte wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und somit zum richtigen Funktionieren einer Stadt oder eines Staates entscheidend beitragen<sup>41</sup>, ist es für die Christen nicht immer möglich, auf den persönlichen Verkehr mit solchen Menschen zu verzichten, da sonst die an Christus Glaubenden, wie Paulus schreibt, aus der Welt auswandern müssten. Severus sieht demnach in den Worten des Apostels einen eindeutigen Hinweis darauf, dass der persönliche Kontakt zu den Heiden, Häretikern und Juden, der ja im Prinzip schädlich und deshalb generell zu vermeiden ist, für die Christen in den Fällen erlaubt werden muss, in denen dies „für die normale Führung dieses Lebens“ notwendig erscheint. Paulus will demzufolge nach Severus die Christen keineswegs zu einer abgeschotteten Gruppe von Menschen machen, die alles, was sich außerhalb des Christentums befindet, ängstlich verfluchen; die Christen sollen normal in dieser Welt leben können. Die Warnung des Apostels vor dem Verkehr mit den πόρνοι bezieht sich deshalb nicht auf diejenigen, die keine Christen sind, sondern auf diejenigen, die sich öffentlich zum christlichen Glauben bekennen und trotzdem Verhaltensweisen annehmen, die mit diesem Glauben nicht vereinbar sind. Severus ist fest davon überzeugt, dass gerade von solchen „Quasichristen“ die größte (Ansteckungs-) Gefahr ausgeht, die es verbietet, sogar ein gemeinsames Mahl mit ihnen einzunehmen. In diesem Zusammenhang spricht Severus vom Gericht Gottes, das einem jeden droht, der diese Gefahr nicht ernst nimmt. So wird ganz deutlich, dass Menschen, die mit dem Herzen halb beim Christentum und halb irgendwo anders sind, aus der Gemeinde ausgeschlossen werden sollen. Nimmt Severus damit eine konkrete, dem Adressaten seines Briefes bekannte Situation in den Blick?

### 3.5. AMMONIOS

#### 3.5.1. Text (CPG 5505)

(Af. 89<sup>v</sup>) Ἀμμωνίου· Τὸ μαρναθά<sup>a</sup> ἐστὶ μὲν ὁ κύριος ἦλθεν. βούλεται δὲ εἰπεῖν, ὅτι ἀφορίζεσθω<sup>1</sup> καὶ μηδεμίαν ἐχέτω πρὸς ἡμᾶς κοινωνίαν ὁ τὸν ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ἐληλυθότα σωτερίας Χριστὸν οὐ φιλῶν, ᾧ διὰ τούτου μάλιστα ὡς ἅτε δὴ εὐεργήτη κοινῶ τὴν χάριν ὀφείλομεν. ἐμφάσεως δὲ πλείονος ἔνεκεν ἐβραῖστί τέθεικεν αὐτό, ὥστε ἕκαστον ὑπὸ τοῦ ξενισμοῦ τῆς γλώττης περιελκόμενον μᾶλλον τῷ ῥητῶ προσέχειν τὴν ἐν αὐτῷ περιεργαζόμενον δύναμιν.

<sup>a</sup>1 Cor 16, 22

<sup>1</sup>ἀφορίζεσθω scripsi : ἀφορίζεσθω A

<sup>41</sup> Hierbei nimmt Severus offensichtlich Bezug auf seine eigene Zeit.

### 3.5.2. Übersetzung

*Von Ammonios:* Der Ausdruck *maranatha* (1 Kor 16, 22) bedeutet: Der Herr ist gekommen. Er will damit sagen, dass derjenige, der den für unsere Erlösung gekommenen Christus nicht liebt, ausgeschlossen werden und an der Gemeinschaft mit uns nicht teilhaben soll. Dieser Christus ist der gemeinsame Wohltäter für uns, sodass wir ihm von ganzem Herzen danken sollten. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen, hat er [= Paulus] den oben zitierten Ausdruck in hebräischer Sprache geschrieben, damit jeder wegen der Fremdartigkeit der Sprache sich noch intensiver mit der Aussage auseinandersetzen und über deren Bedeutung nachdenken kann.

### 3.5.3. Kommentar

Der alexandrinische Presbyter Ammonios<sup>42</sup>, von dem relativ wenige historische Informationen überliefert sind, scheint, ein überaus produktiver Exeget gewesen zu sein. Unter seinem Namen sind in Katenenhandschriften zahlreiche Fragmente aus den Kommentaren zu den Psalmen, zum Danielbuch, zum Matthias – und Johannes-evangelium, zur Apostelgeschichte und zum 1. Petrusbrief erhalten<sup>43</sup>. Es ist demnach nicht auszuschließen, dass Ammonios auch einen fortlaufenden Kommentar zum 1. Korintherbrief verfasst hat, aus dem das vorliegende Scholion stammen könnte. Der Text kann aber auch – und dies erscheint mir angesichts der fehlenden historisch-literarischen Hinweise auf die Existenz eines solchen Kommentars viel wahrscheinlicher – einer anderen Schrift des Ammonios, etwa einer Homilie oder einem Brief entnommen worden sein. Wie dem auch sei, es gibt keinen stichhaltigen Grund, – sofern die wahre Identität des Ammonios überhaupt geklärt werden kann – die Echtheit des vorliegenden Fragments in Frage zu stellen.

Das kurze Scholion bietet eine knappe Auslegung zu 1 Kor 16, 22: εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἦτω ἀναθεμα. μαραναθά (wer den Herrn nicht liebt, der sei anathema. Maranatha). Ammonios präsentiert zunächst eine durchaus korrekte griechische Übersetzung des hier von Paulus benutzten aramäischen „maranatha“ und liest es offensichtlich wie folgt: מרן מרן (unser Herr ist gekommen)<sup>44</sup>. Dass er eindeutig in der Lage ist, diesen Ausdruck richtig ins Griechische zu übersetzen, deutet darauf hin, dass er der aramäischen bzw. hebräischen Sprache mächtig gewesen sein muss. Auf der anderen Seite stellt das Faktum, dass Ammonios das paulinische „maranatha“ überhaupt ins Griechische übersetzt, ein eindeutiges Indiz dafür dar, dass er sich mit

<sup>42</sup> Zur Identität des Ammonios vgl. Th. Zahn, „Der Exeget Ammonius und andere Ammonii“, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 38 (1920): 1–22, 311–336; J. Reuss, „Der Presbyter Ammonius von Alexandria und sein Kommentar zum Johannes-Evangelium“, *Biblica* 44 (1963), 159–170.

<sup>43</sup> Die Fragmente der Kommentare des Ammonios zu den Psalmen, zum Danielbuch, zum Matthäusevangelium, zur Apostelgeschichte und zum 1. Petrusbrief finden sich in: PG 85, 1361–1392, 1524–1609. Die Fragmente aus dem Kommentar zum Johannes-evangelium hat Joseph Reuss vorgelegt in: *Johannes-Kommentare aus der griechischen Kirche* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altkirchlichen Literatur 89; Berlin: Akademie-Verlag, 1966), 196–358.

<sup>44</sup> Möglich ist auch eine imperativische Übersetzung des paulinischen „marantha“, das allerdings in diesem Fall eine etwas andere Vokalisation bekommt: מרן מרן (= unser Herr, komm!).

seiner Auslegung an ein Publikum wendet, dem jegliche Kenntnisse der hebräischen Sprache fehlen.

Das paulinische „anathema“ versteht der Exeget als eine an jede christliche Gemeinde gestellte Aufforderung, diejenigen, die Christus nicht lieben, aus der Gemeinschaft auszuschließen<sup>45</sup>. Eine nähere Besprechung des paulinischen Ausdrucks οὐ φιλεῖ (nicht liebt) bietet der erhaltene Text in diesem Zusammenhang allerdings nicht, sodass es schließlich nicht klar ist, wem konkret der Ausschluss aus der Gemeinde gelten soll. Dass aber jeder gläubige Christ Jesus lieben soll, ergibt sich für Ammonios daraus, dass Christus der Erlöser und damit der einzige Wohltäter der Christen ist. Das Nichtlieben Christi wäre demnach angesichts der von ihm gebrachten Erlösung ein Akt größter Undankbarkeit.

Der letzte Satz des Textes weist erneut auf das paulinische „maranatha“ hin und liefert eine überaus interessante Begründung dessen, warum sich der Apostel an dieser Stelle eines hebräischen Ausdrucks bedient: Der Leser seines Briefes soll gerade wegen dieser sprachlich fremd klingenden Formulierung sich mit dieser noch intensiver und genauer beschäftigen. Damit scheint Ammonios sagen zu wollen, dass nicht immer einfache, oft zeitaufwändige philologische Untersuchungen des neutestamentlichen Textes für die Erschließung seines theologischen Sinns durchaus gewinnbringend und wichtig sein können.

#### 4. SCHLUSSBETRACHTUNG

Die meisten oben edierten Fragmente stammen, wie es scheint, höchstwahrscheinlich nicht aus exegetischen Kommentaren *sensu stricto*. Auch wenn sie vermutlich gerade deswegen im Gesamtkorpus des im *Codex Pantokratoros* 28 überlieferten Katenenkommentars zum 1. Korintherbrief eher eine Randerscheinung darstellen, sind sie ein klares Indiz dafür, dass der Kopist bei der Erstellung seiner Katene nicht nur auf die großen und etablierten patristischen Besprechungen des 1. Korintherbriefes zurückgreifen wollte, sondern auch andere, nicht dezidiert exegetische Schriften der Kirchenväter konsultierte, um aus ihnen kleinere Interpretationen des neutestamentlichen Textes zu schöpfen und damit möglichst ganzheitliches Bild von der Väterexegese des paulinischen Briefes zu präsentieren. Wir können ihm dafür nur dankbar sein. Denn die überlieferten Fragmente sind ein sprechendes Zeugnis dessen, dass die Bibelauslegung in der Antike nicht nur im Rahmen der eigentlichen Kommentarliteratur, sondern auch im Rahmen anderer literarischer Gattungen erfolgte. Dass der Autor der Athoskatene dieses Faktum nicht aus den Augen verlor, spricht noch einmal mehr für den besonderen Wert der von ihm entworfenen Kompilation.

<sup>45</sup> Zum Einsatz des Anathems in der Alten Kirche vgl. Konrad F. Zawadzki, „Die Anfänge des »anathema« in der Urkirche“, *Vox Patrum* 28 (2008), 1323–1334, *Vox Patrum* 29 (2009), 495–520, *Vox Patrum* 30 (2010), 721–765.

## BIBLIOGRAPHIE

- Alpi F., *La route royale. Sévère d'Antioche et les Églises d'Orient (512–518)*, 2 Bde, Beirut 2009.
- Ammonios, *Fragmenta commentariorum in Psalmos*, in Daniel, in *Evangelium secundum Matthaëum, in Acta Apostolorum, in primam Petri epistolam*, PG 85, 1361–1392, 1524–1609.
- Athanasius, *De incarnatione verbi*, hg. von Charles Kannengiesser, Sources Chretiennes 199, Paris: Éditions du Cerf 1973.
- Athanasius, *Expositiones in Psalmos*, PG 27.
- Brock S., „Some New Letters of the Patriarch Severos“, *Studia Patristica* 12 (1975), 17–24.
- Brooks E.W., *The Sixth Book of the Letters of Severus Patriarch of Antioch, in the Syriac Version of Athanasius of Nisibis*, Bd. I, 1–2 [syr.], Bd. II, 1–2 [engl.], London–Oxford: Williams & Norgate 1902, 1903, 1904.
- Brooks E.W., *A Collection of Letters of Severus of Antioch*, *Patrologia Orientalis* 12.2, 165–342; *Patrologia Orientalis* 14.1, 1–291.
- Bruns P., „Philoxenus von Mabbug“, *Lexikon der Antiken Christlichen Literatur*<sup>3</sup>, Freiburg: Herder 2002, 577–578.
- Bruns P., „Severus von Antiochien“, *Lexikon der antiken christlichen Literatur*<sup>3</sup>, Freiburg: Herder, 2002, 636–637.
- Cyrill von Alexandrien, *Commentarius in Ioannem*, hg. von Ph. E. Pusey, *Sancti Patris Nostri Cyrilli Archiepiscopi Alexandrini in D. Joannis Evangelium* 1–3, Bde. 3–5 von *S. Cyrilli Opera*; Oxford: Clarendon Press 1872.
- Cyrill von Alexandrien: *Commentarius in duodecim prophetas*, hg. von Ph. E. Pusey, *Sancti Patris Nostri Cyrilli Archiepiscopi Alexandrini in XII Prophetas* 1–2, Bde. 1–2 von *S. Cyrilli Opera*; Oxford: Clarendon Press 1868.
- Didymus, *Commentarius in epistolam primam ad Corinthios*, hg. von Staab, *Pauluskommentare*, 6–14.
- Dorival G., „Nouveaux fragments grecs de Sévère d'Antioche“, in *ANTIΔΩPON: hulde aan Maurits Geerard bij de voltooiing van de Clavis Patrum Graecorum* 1, Wetteren: Cultura 1984, 101–121.
- Faulhaber M., *Die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften*, *Biblische Studien*. Freiburg 4,2–3, Freiburg: Herder 1899.
- Gennadius, *Scholion ad 1 Cor 13,2*, hg. von John A. Cramer, *Catenae Graecorum Patrum in Novum Testamentum 5: Catenae in Sancti Pauli epistolas ad Corinthios*, Oxford: Clarendon Press 1841, 251,30–252,3.
- Heil U., „Athanasius von Alexandrien“, *Lexikon der Antiken Christlichen Literatur*<sup>3</sup>, Freiburg: Herder 2002.
- King D., „New Evidence on The Philoxenian Versions of The New Testament and Nicene Creed“, *Journal of Syriac Studies* 13 (2010), 9–30.
- Kitchen R.A., *The Discourses of Philoxenos of Mabbug. A New Translation and Introduction*, Cistercian Studies Series 235, Collegeville, Minnesota: Liturgical Press 2013.
- Lang O., *Die Catene des Vaticanus Gr. 762 zum ersten Korintherbrief*, *Catenenstudien* 1, Leipzig: Hinrichs 1909.
- Lebon J., *Le Monophysisme sévérien. Étude historique, littéraire et théologique sur la résistance monophysite au concile de Chalcedoine*, Louvain: Van Linthout 1909.
- Methodius, *Scholion ad 1 Cor 15,50*, hg. von John A. Cramer, *Catenae Graecorum Patrum in Novum Testamentum 5: Catenae in Sancti Pauli epistolas ad Corinthios*, Oxford: Clarendon Press 1841, 329, 20–23.
- Michelson D.A., *The Practical Christology of Philoxenos of Mabbug*, Oxford Early Christian Studies, Oxford: Oxford University Press 2014.
- Origenes, *Fragmenta commentarii in epistolam primam ad Corinthios*, hg. von Claude Jenkins, „Origen on I Corinthians“, *Journal of Theological Studies* 9 (1907/1908), 231–247, 353–372, 500–514; *Journal of Theological Studies* 10 (1908/1909), 29–51.
- Petit F., Sévère d'Antioche. Fragments grecs tirés des chaînes sur les derniers livres de l'Octateuque et sur les Règnes. *Glossaire syriaque par Lucas Van Rompay*, *Traditio Exegetica Graeca* 14, Leuven: Peeters 2006.



- Philoxène de Mabbog: *Commentarius in prologum Iohannis*, hg. von André de Halleux, Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 380, Leuven: Peeters 1977.
- Reuss J., „Der Presbyter Ammonius von Alexandrien und sein Kommentar zum Johannes-Evangelium“, *Biblica* 44 (1963), 159–170.
- Reuss J., *Johannes-Kommentare aus der griechischen Kirche*, Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altkirchlichen Literatur 89, Berlin: Akademie-Verlag 1966.
- Roux, R., *L'Exégèse biblique dans les Homélie Cathédrales de Sévère d'Antioche*, Rom: Patristicum Institutum Augustinianum 2002.
- Severian von Gabala, *Commentarius in epistulam primam ad Corinthios*, hg. von Staab, *Pauluskommentare*, 225–277.
- Theodor von Mopsuestia, *Commentarius in epistulam primam ad Corinthios*, hg. von Staab, *Pauluskommentare*, 172–196.
- Theodoret von Cyrus, *Interpretatio epistulae I ad Corinthios*, PG 82, 226–376.
- Staab K., *Die Pauluskatenen, nach den handschriftlichen Quellen untersucht*, Scripta Pontificii Instituti Biblici 4, Rom: Päpstliches Bibelinstitut 1926.
- Staab K., *Pauluskommentare aus der griechischen Kirche, aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben*, Neutestamentliche Abhandlungen 15, Münster: Aschendorff 1933.
- Zahn Th., „Der Exeget Ammonius und andere Ammonii“, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 38 (1920), 1–22, 311–336.
- Zawadzki K.F., „Die Anfänge des »anathema« in der Urkirche“, *Vox Patrum* 28 (2008), 1323–1334, *Vox Patrum* 29 (2009), 495–520, *Vox Patrum* 30 (2010), 721–765.
- Zawadzki K.F., *Der Kommentar Cyrills von Alexandrien zum 1. Korintherbrief: Einleitung, kritischer Text, Übersetzung, Einzelanalyse*, Traditio Exegetica Graeca 16, Leuven: Peeters 2015.
- Zawadzki K.F., „Zwei unbekannte griechische Fragmente des Severus von Antiochien und Theodot von Ancyra: neue antike Auslegungen zum 2. Korintherbrief“, *Sacris Erudiri* 54 (2015), 151–170, 153.
- Zawadzki, Konrad F.: „Anonyme Scholien des Katenenkommentars zum 1. Korintherbrief im Codex Pantokratoros 28“, *Le Muséon* 129 (2016), 29–69.

## NEW PATRISTIC INTERPRETATIONS ON THE FIRST EPISTLE TO THE CORINTHIANS: UNKNOWN GREEK FRAGMENTS OF CYRIL OF ALEXANDRIA, PSEUDO-ATHANASIUS, PHILOXENOS, SEVERUS OF ANTIOCH AND AMMONIOS

### Summary

This paper provides the first edition of five previously unknown Greek fragments of Cyril of Alexandria, Pseudo-Athanasius, Philoxenos, Severus of Antioch and Ammonios. Since all these fragments survive only in *Codex Pantokratoros* 28, in the first part of this paper the reader will find some important basic information about the age of this manuscript, its text-critical value and content. The special focus of this introductory part is on the catena commentary on 1 Corinthians which survives in *Codex Pantokratoros* 28 and from which the edited texts are. The main part of this paper presents an edition, translation of and commentary on the five fragments mentioned above. The commentary concentrates on questions concerning the authorship of the texts, their theological content and – insofar it is necessary for the proper understanding of the fragments – text-critical problems.

**Key words:** catena, Codex Pantokratoros 28, Cyril of Alexandria, Athanasius, Philoxenos, Severus of Antioch, Ammonios, First Epistle to the Corinthians, patristic exegesis, edition, Greek Church Fathers, Syriac Literature